



Veröffentlichungswelle: einmal wöchentlich, Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile M. 1.50
Reklamen M. 4.—. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Montag, den 24. April 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtrecht M. 88.— vierteljährlich, Postbezugspreis M. 88.— mit Postgeb. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr normittags.

Erledigung des Zwischenfalls in Genua.

Neue Konfliktmöglichkeiten.

Die Antwort der Entente.

Der übliche anmaßende Ton. — Streit um Worte. — Der Zwischenfall erledigt.

Genua, 23. April. Die Note, die die Signatarmächte auf die Note der deutschen Delegation vom 21. 4. 1922 als Antwort eingereicht haben, hat folgenden Wortlaut: Genua, 23. 4. 1922. Herr Präsident! Die Unterzeichneten bestätigen den Empfang Ihrer Antwort auf die Note vom 18. 4., worin Ihnen von Ihrem Standpunkt Kenntnis gegeben wurde, wozu sie sich gegenüber dem Vertrag zwischen der russischen Delegation und der deutschen Delegation gezwungen gesehen haben. Sie stellen mit Genugtuung fest, daß die deutsche Delegation der Tatsache Rechnung trägt, daß der Abschluß eines Sondervertrags mit Rußland über zum Tätigkeitsgebiet der Konferenz gehörige Fragen es unerwünscht macht, daß diese Delegation weiter an der Erörterung der Bedingungen eines Abkommens zwischen Rußland und den verbleibenden auf der Konferenz vertretenen Ländern teilnimmt. Die Unterzeichneten würden es vorgezogen haben, von jeder Fortsetzung des Schriftwechsels über diese Angelegenheit abzusehen, Ihr Brief enthält jedoch gewisse Behauptungen, zu deren Richtigstellung sie sich verpflichtet fühlen.

Nach Ihrem Schreiben hat sich die Delegation zum Abschluß eines Sonderabkommens mit Rußland gezwungen gesehen, weil Mitglieder der Delegationen der einladenden Mächte die Prüfung großer Schwierigkeiten abgelehnt hätten, welche die von ihren Sachverständigen in London aufgestellten Vorschläge für Deutschland geschaffen haben würden. Die unterzeichneten Vertreter der einladenden Mächte haben bei den Mitgliedern ihrer Delegationen Nachforschungen angestellt und haben festgestellt, daß nicht der Schatten eines Beweises für diese Behauptung vorliegt. Die Mitglieder der deutschen Delegation haben sich zu wiederholten Malen mit Mitgliedern der Delegationen der einladenden Mächte getroffen und unterhalten. Sie haben jedoch niemals zu verstehen gegeben, daß die Londoner Vorschläge keine geeignete Basis für die Konferenzberatungen seien und daß die deutsche Delegation im Begriff stehe, mit Rußland einen Sondervertrag abzuschließen. Die Behauptung, daß die offiziellen Beratungen mit den Russen über die Anerkennung der Schulden die Delegation der Gefahr ausgesetzt hätten, sich einem für Deutschland unannehmbaren und von der Mehrheit der Mitglieder der Kommission bereits gebilligten Entwurf gegenüberzusetzen, ist gleichfalls unbegründet. Kein Entwurf wäre von der Konferenz angenommen worden oder hätte von ihr angenommen werden können, ohne die volle Möglichkeit einer Erörterung in den zuständigen Kommissionen und Unterkommissionen zu geben. Und in diesen Kommissionen und Unterkommissionen war Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den anderen Mächten vertreten. Ein Irrtum über die Tragweite der Sachverständigenvorschläge oder eine falsche Auslegung der offiziellen Unterhaltungen mit den Russen hätten wohl das Verlangen nach einer eingehenden Erörterung in den Kommissionen der Konferenz rechtfertigen können, dagegen können sie in keiner Weise das verfolgte Verfahren rechtfertigen und die Unterzeichneten können nur bebauern, daß Ihre Note den Versuch macht, auf diese Weise die Verantwortung für den Vertrag, der mit dem für die Wiederherstellung Europas notwendigen Geist der loyalen Zusammenarbeit so sehr im Widerspruch steht, anderen Mächten zuzuschreiben.

Die Unterzeichneten behalten ihren Regierungen ausdrücklich das Recht vor, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrags als null und nichtig anzusehen, die etwa als den geltenden Verträgen zuwiderlaufend befunden werden. Der Zwischenfall soll jetzt als abgeschlossen angesehen werden.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung usw. (Unterschriften).

Ein deutscher Kommentar zur Ententeantwort.

Berlin, 24. April. Zu der Note der Signatarmächte an die deutsche Delegation in Genua erfährt das WTB, an zuständiger Stelle: Es ist offenkundig, daß es sich angesichts der von den Entente-Delegationen bis jetzt ausgegebenen Presseparolen bei der gestern übergebenen Note um ein Kompromiß handelt zwischen Mächten, die im Interesse Europas eine Fortdauer der Konferenz wünschen und solchen, die ihre eigenen Ansprüche über die der Allgemeinheit stellen. Sicher ist, daß die Note das Bedürfnis der übergroßen Mehrheit der in Genua vertretenen Mächte zum Ausdruck bringt, endlich einmal diesen und jeden weiteren künstlich konstruierten Zwischenfall zu Ende zu bringen. Die darauf gerichteten englischen und italienischen Strömungen sind nur zu klar. Deshalb und angesichts des Unterschieds des Inhalts der vorliegenden Note zu früher langierten Pressestim-

men hält es die deutsche Delegation für falsch, die Diskussion durch einen Notenwechsel weiter zu führen. Das wäre nur Wasser auf die Mühlen derjenigen Delegationen, die darauf ausgehen, die Konferenz zu einem Kampfplatz politischer Auseinandersetzungen zu machen, anstatt sie zu positiver Arbeit kommen zu lassen. Der Inhalt der Note hat der deutschen Delegation diesen Verzicht erleichtert. Die einladenden Mächte geben aufs neue ausdrücklich zu, daß Besprechungen zwischen Mitgliedern der deutschen Delegation und Mitgliedern anderer Delegationen über die Verhandlungen mit Rußland stattgefunden haben. Mehr hat sie nicht behauptet, mehr war aus dem ausführlichen Bericht über die Unterhaltung mit dem italienischen Entsandten Giannini nicht abgeleitet worden. Zweitens bestätigt die neue Note, daß unser Verzicht auf Teilnahme an den Sitzungen der ersten Unterkommission sich lediglich beschränkt auf Verhandlungen, die den anzustrebenden Vertrag zwischen den anderen Regierungen und Rußland zum Gegenstand haben. Unsere Interessen haben ihre vertragsmäßige Form bereits gefunden. Ob die anderen Mächte zu einer ebenso dem Frieden und dem Aufbau dienenden Form gelangen werden wie wir, bleibt abzuwarten. Ein Wort noch zu dem vorletzten Satz der Note, daß die unterzeichneten Regierungen sich ausdrücklich das Recht vorbehalten, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrags als null und nichtig anzusehen, die etwa den geltenden Verträgen zuwiderlaufen. Selbstverständlich hat die deutsche Delegation, der auch der Justiziar des Auswärtigen Amts angehört, diese Rechtsfrage sorgfältig vorher geprüft und das Bestehen eines Widerspruchs verneint. Zu demselben Resultat sind auch englische und italienische Rechtsfachverständige gelangt. Der Vorbehalt dürfte sich daher als ein rein formaler charakterisieren. Nach dieser endgültigen Note stellt sich der Sachverhalt also dahin dar, daß der deutsch-russische Vertrag in voller Wirksamkeit aufrecht erhalten bleiben soll, daß die deutsche Delegation in der Weise an den Beratungen über russische Angelegenheiten teilnimmt, wie sie in unserer Antwort auf die erste Note der einladenden Mächte umschrieben ist und daß bisher angenommene Rechtsstellen einen Widerspruch zwischen den Verträgen von Rapallo und Versailles nicht haben feststellen können.

Eine neue Note an Deutschland in Vorbereitung!

Genua, 23. April. Spezialbericht des WTB. Heute mittag 12 Uhr findet eine Besprechung der neun Mächte statt, die die Note an Deutschland unterzeichnet haben. Sie soll sich mit der Abfassung einer neuen, an Deutschland zu richtenden Note beschäftigen.

Besprechung und voraussichtlicher Inhalt der neuen Ententenote.

Genua, 23. April. Nach dem „Corriere della Sera“ erklärte in der gestrigen Sitzung der 9 Mächte Lloyd George u. a., nach ihrem Schlusssatz stelle die deutsche Note die volle Annahme der Forderungen der Alliierten dar. Er sehe im Gegensatz zu Barthou keinen Unterschied zwischen der Formulierung der alliierten Note und der deutschen Antwort. Er hätte es begrüßt, wenn Barthou erklärt hätte, welches die russischen Argumente seien, bezüglich deren er befürchte, daß die Deutschen ihre Teilnahme an der Diskussion entgegen der alliierten Note vom 18. April verlangen könnten. Hierauf antwortete Barthou nicht. Lloyd George fügte hinzu, er habe keine Besorgnisse, die Zweifel der französischen Delegation durch die Absendung einer neuen aufklärenden Note an die Deutschen zu beheben. Darin wäre festzustellen, daß die deutsche Note im Sinne der Forderungen der Alliierten ausgelegt werde. Dann würde es Sache der Deutschen sein, darzutun, ob sie bei ihrer Antwort Einschränkungen und Vorbehalte im Sinne hatten, die den alliierten Forderungen widersprächen. Schanzer betonte die unbedingt korrekte Haltung der italienischen Delegationsmitglieder, die beauftragt waren, die Deutschen über die russischen Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten. Er sei der Ansicht, daß die deutsche Antwort in ihrer Gesamtheit befriedigend sei. Dieser Ansicht waren auch die Führer mehrerer anderer Delegationen. Da Barthou auf Klarstellung bestand, wurde einstimmig beschlossen, der deutschen Delegation eine Note zu senden, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß ihre Antwort als volle Annahme der Bedingungen der Note der Alliierten vom 18. April angesehen wird.

Scharfe Worte Lloyd George's gegen die französische Katastrophopolitik.

Genua, 24. April. Bei dem gestrigen englischen Presseempfang hat der englische Presseschef, Sir Edward Grigg, folgendes erklärt: Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat in der heutigen Sitzung der Signatarmächte das Wort genommen und seine

Neueste Nachrichten.

Die Entente hat auf die deutsche Antwortnote rasch erwidert. Sie verweist in ihrer Erwiderung die deutsche Behauptung zu widerlegen, als hätte man mit Rußland zu einem Sonderabkommen gelangen wollen, das zu seinem Schaden anzunehmen Deutschland dann gezwungen gewesen wäre. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Alliierten vorbehalten, den deutsch-russischen Vertrag für null und nichtig zu erklären, falls er die bestehenden Verträge verletze. Im übrigen wird der „Zwischenfall“ als erledigt betrachtet.

Daß der Zwischenfall jedoch nicht erledigt ist, beweist die Ankündigung einer neuen von Frankreich veranlaßten Note, in der im Hinblick auf die letzte deutsche Note ausdrücklich angefragt werden soll, ob Deutschland auch tatsächlich keine Ansprüche mehr auf Teilnahme an den Verhandlungen stellen wolle. Die Note ist als neue Quertreibung Frankreichs zu betrachten, denn Deutschland hat ganz deutlich erklärt, daß es nur auf die Verhandlungsgegenstände verzichte, die im deutsch-russischen Abkommen schon geregelt seien.

Die Franzosen, die über die Entwicklung der Dinge in Genua jede Haltung verloren haben, versuchen nun mit allen Mitteln Deutschland wieder zu demütigen. Da auf der Konferenz wenig zu erreichen ist, werden die Alliierten gegen den Vertrag mobil gemacht, und man versucht in der Vorkonferenz wie in der Reparationskommission Freunde für die Auffassung zu gewinnen, daß der deutsch-russische Vertrag gegen die bestehenden Friedensverträge verstoße.

Da man aber in Alliiertenkreisen die schwere Gefahr der französischen Gewaltpolitik erkannt hat, hat jetzt Lloyd George in einer Sitzung der Großen und Kleinen Entente auf eine Äußerung des Führers der Kleinen Entente, Bratiano, daß ein einmütiges Friedensbedürfnis unter den auf der Konferenz vorhandenen Ländern vorherrsche, geantwortet, er freue sich über diese Auffassung, und England sei bereit, mit den ehemaligen (1) Alliierten zusammenzuarbeiten, soweit sie zur Herstellung eines wahren Friedenszustandes bereit seien. Wenn aber Europa in einem Zustand unausgesetzter Kämpfe verbleiben sollte, so müsse England seine Haltung gegenüber den Alliierten einer genauen Prüfung unterziehen. Auf diesen deutschen Wink fand Barthou nur eine kurze, die „friedlichen“ Absichten Frankreichs betonende Antwort.

Zufriedenheit ausgedrückt über die friedvollen Erklärungen des Herrn Bratiano, die er im Namen der Kleinen Entente gemacht hat. Lloyd George führte weiter aus, daß er aufs engste mit den alten Alliierten zusammenarbeiten wolle. Man müsse jedoch darüber vollkommen klar sein, daß diese Zusammenarbeit nur dann möglich sei, wenn sie im Sinne einer vollkommen friedlichen Politik erfolge. Wenn das Gegenteil der Fall wäre, wenn man jeden Augenblick Zwischenfälle schaffen wolle, und in Europa einen Zustand der ständigen Beunruhigung aufrecht erhalte, so würde die englische Demokratie nicht fortfahren können, mit den alten Alliierten zusammenzuarbeiten und würde ihre Handlungsfreiheit zurücknehmen müssen.

Die französische Nebenaktion in bezug auf den deutsch-russischen Vertrag.

Paris, 23. April. (Havas.) Die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen zwecks Verständigung über die an Deutschland zu richtende Forderung, den Vertrag von Rapallo zu annullieren, nehmen einen normalen Verlauf. Man glaubt, daß noch einige Tage verstreichen werden, bevor man über den Ausgang der bekanntlich auf diplomatischem Wege eingeleiteten Verhandlungen offiziell unterrichtet sein wird.

Die Alliierten und Rußland.

Genua, 22. April. Spezialbericht des Vertreters des WTB. „Lavoro“ berichtet, daß die italienische Delegation die deutsche Antwortnote als zufriedenstellend betrachte. Sie sei der Meinung, daß von Seiten der Alliierten keine weiteren Einwendungen erhoben werden würden. In der englischen Delegation soll die Note die beste Aufnahme gefunden haben. Sie habe einstimmig warmes Lob geerntet. — Nach dem „Corriere della Sera“ haben die juristischen Berater der englischen und italienischen Delegation erklärt, daß der Vertrag von Rapallo eine Verletzung des Versailler Vertrags nicht bedeutet. — Das Blatt bringt folgende Einzelheiten über die gestrige Sitzung der politischen Unterkommission: Die Sitzungsdauer war nur sehr kurz. Ein deutscher Vertreter war nicht zugegen. In der Sitzung kam wieder, wie in der Eröffnungssitzung der Konferenz, der tiefe Gegensatz zwischen der französischen und der russischen Delegation zum Ausdruck. Barthou versuchte, den Stand-

in Calw
m. b. S.
achmittags
erei Drei
he
lung
rößere bauliche
n Logieräumen
aufsichtsrat:
er: F. Bremer.
rikel
anfang
chherr
auf.
s. ds. Wits.
at Kalb
inder,
ntier
rözingen,
Liebhäber
ulmer.
ns Ausland

punkt der französischen Delegation hinsichtlich der den Russen aufzuerlegenden Verpflichtungen klarzulegen, wurde aber von Lloyd George daran gehindert mit der Begründung, daß in diesem Augenblick eine Aufrollung dieser Frage nicht opportun sei. Ebenso äußerte sich der Präsident der Kommission, Schanzer, der hat, sich streng an die Tagesordnung zu halten, die lediglich die Ernennung einer besonderen technischen Kommission zum Studium der technischen Fragen vorsehe.

Erneute französische Störungsversuche bei Behandlung der russischen Frage.

Genova, 22. April. Spezialbericht des Vertreters des WB. In der heutigen Sitzung der Experten zur Behandlung der russischen Frage erhob sich der französische Delegierte Seydoux und erklärte, nachdem das russische Memorandum erschienen sei, müsse er, bevor er weiteren Sitzungen beiwohnen könne, nähere Instruktionen aus Paris einholen. Der russische Delegierte Ralowski wollte erwidern, aber die Sitzung wurde geschlossen. Aus diesem Grunde hat sich die russische Delegation entschlossen, heute folgendes Schreiben an den Vorsitzenden der politischen Kommission zu richten: Genova, den 22. April 1922. An den Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses, Herrn Coan. Mit Bezug auf den Zwischenfall, der infolge der Feststellungen des französischen Sachverständigen Herrn Seydoux heute bei der letzten Sitzung hervorgerufen wurde, daß nämlich die Bekanntgabe des Memorandums eine neue Situation darstelle, die für ihr die Notwendigkeit neuer Instruktionen von seiner Regierung bedeute und daß er sich in der Zwischenzeit der Teilnahme an den Sitzungen des Unterausschusses enthalten müsse, gestattet sich die russische Delegation, folgende Erklärung zu unterbreiten, die sie bei der in Frage kommenden Sitzung des Unterausschusses infolge seiner plötzlichen Vertagung nicht vorbringen konnte: Das Memorandum der russischen Delegation stellt eine Antwort auf das Memorandum der Londoner Sachverständigen dar und legt die russische Auffassung gegenüber der Stellungnahme der Sachverständigen zu der russischen Frage dar. Gemäß den von ihr mehrfach geäußerten Wünschen, eine Verständigung mit allen Mächten zu erreichen, hat die russische Delegation an vertraulichen Besprechungen teilgenommen und sich bereit erklärt, unter gewissen Bedingungen die in dem Memorandum festgelegte Stellungnahme zu ändern. Das Ergebnis dieser Vereinbarungen war ein Brief, den die russische Delegation an den Ministerpräsidenten von England richtete, der in der gestrigen Sitzung des politischen Unterausschusses als Unterlage für die Fortsetzung der Besprechungen angenommen wurde. Es ist also selbstverständlich, daß die Abfassung des Memorandums der russischen Delegation an den englischen Ministerpräsidenten gefolgt ist, das Memorandum — vorausgesetzt, daß die im Gang befindlichen Besprechungen erfolgt sein sollten — nur als Memorandum angesehen werden muß, welches die Meinung der russischen Delegation in dem ersten Stadium der Besprechungen darstellt. Im Auftrage der russischen Delegation bin ich usw. gez. Ralowski.

Strenge französische Reserve gegenüber Rußland.

Paris, 23. April. Die Agence Havas teilt mit, daß die der Genueser Konferenz überreichte russische Note nicht in einem Tone gehalten sei, der einen Abbruch der Besprechungen rechtfertigen würde. Diese könnten daher über gewisse einzelne Punkte weitergeführt werden, aber sie müßten eingeschränkt bleiben. In diesem Sinne seien Besprechungen an die französische Abordnung gefandt worden. Was die Forderung der Regierung von Moskau betreffe, daß sie rechtlich anerkannt werde, bevor sie irgend eine Verpflichtung hinsichtlich der russischen Schulden übernommen habe, so sei erfreulich, daß die Alliierten darin einig seien, die Bedingungen als unannehmbar zu bezeichnen.

Die Antwort der Alliierten auf das russische Memorandum.

Genova, 22. April. Das am 15. April 1922 von Lloyd George der russischen Delegation übergebene Aide Memoire hat folgenden Inhalt: 1) Die alliierten Regierungen nehmen die Verantwortung für die von den Sowjets erhobenen Ansprüche ab. 2) Mit Rücksicht auf die ernste wirtschaftliche Lage Rußlands sind die alliierten Regierungen bereit, die russischen Kriegsschulden in einer gewissen, später zu vereinbarenden Höhe abzuschreiben und die aufgelaufenen Zinsen zu ermäßigen. 3) Der Sowjetregierung kann im folgenden Punkten nicht entgegenkommen werden: 1. hinsichtlich der Schulden und finanziellen Verpflichtungen, die Rußland fremden Staatsangehörigen gegenüber hat. 2. hinsichtlich solcher fremden Staatsangehörigen auf Rückgabe ihres Eigentums oder Schadensersatz für erlittene Schäden aus diesem Eigentum.

Deutscher Protest gegen die Entente-Lügen.

Paris, 23. April. Die deutsche Botschaft in Paris hat der Presse folgendes Schreiben zugestellt: Die deutsche Botschaft in Paris ist ermächtigt, in kategorischer Form das Gerücht zu dementieren, demzufolge ein deutscher Militärvertrag mit Rußland abgeschlossen sein soll. Die von einigen englischen Blättern und von französischen Zeitungen wiedergegebenen Nachrichten hierüber entbehren jeder Grundlage. Zwischen Deutschland und Rußland besteht keinerlei Militärvertrag, noch ist darüber verhandelt worden. Der Wortlaut eines angeblichen Abkommens, wie er von englischen Zeitungen veröffentlicht worden ist, ist ebenso eine Fälschung und von Anfang bis zu Ende erfunden, wie die als Stütze der Beweisführung wiedergegebenen Schriftstücke.

Keine Verantwortung der letzten Entente-Note.

Berlin, 24. April. Wie die „Montagspost“ aus Genova meldet, hatte Dr. Rathenau, dem die neue Note der Signatur-nächste am Sonntag nachmittag um 3 Uhr durch den Generalsekretär der Konferenz übergeben wurde, bald darauf eine längere Besprechung mit dem italienischen Außenminister

Schanzer. Wie der Berichterstatter des Blattes sagt, dürfe man annehmen, daß der Inhalt dieser Unterredung von erheblichem Einfluß auf den Beschluß der deutschen Delegation gewesen ist, ebenso wie die Alliierten den Zwischenfall als erledigt anzusehen und nicht mehr zu antworten.

Der Führer der Deutschnationalen über den deutsch-russischen Vertrag.

Braunschweig, 23. April. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, hat der Führer der Deutschnationalen, Hergt, hier in Braunschweig eine Rede gehalten. Er kam auf Genova zu sprechen und erklärte, es sei nach seiner Meinung ein taktischer Fehler gewesen, daß das Abkommen mit Rußland gerade jetzt bekannt gegeben wurde. Er sei der Meinung, daß man das Abkommen ruhig hätte geheim halten sollen, bis die Konferenz zu Ende war. Der Abg. Hergt erklärte dann weiter, wenn es wegen des russischen Vertrags mit der Entente zum Konflikt kommen sollte, so werde sich die deutschnationale Volkspartei unbedingt hinter die Regierung stellen; denn es handele sich um das Recht Deutschlands, das unter allen Umständen verteidigt werden müsse. Dann sagte er: Sollte Poincaré sich an die Völkervereinigung wenden und die Reparationskommission gegen uns mobil zu machen versuchen, so kann es nur eines geben, zu sagen, bis hierher und nicht weiter. Lieber gehen wir von Genova nach Hause und bleiben in Deutschland für uns, für uns mit unserem Recht und unserer Ehre. Schließlich forderte Hergt die Neuwahl des Parlaments und die Neuwahl des Reichspräsidenten.

Erklärungen des deutschen Reichswirtschaftsministers im Wirtschaftlichen Unterausschuß.

Genova, 22. April. Spezialbericht des Vertreters des WB. In der gestrigen Sitzung des ersten wirtschaftlichen Unterausschusses führte Reichswirtschaftsminister Schmidt aus: Soweit die Vorschläge sich gegen das Dumping richten, d. h. gegen einen Export zu Preisen, der unter den Herstellungskosten des ausführenden Landes bleibt, erkläre er sein Einverständnis zur Frage der handelspolitischen Annäherung der Völker. Weiter erklärte der Minister, die eigentlichen Schwierigkeiten des internationalen Warenaustausches lägen in den vielfachen Zöllen, Transport- und Währungsschwierigkeiten infolge des Krieges. Bei aller Achtung vor den neuen staatlichen Souveränitäten dürfe die natürliche Wirtschaftszusammengehörigkeit großer Gebiete nicht vernachlässigt werden. In der Schaffung eines einheitlichen internationalen Wirtschaftsrechtes sehe er eine Hauptfrage. Entscheidend aber sei die Möglichkeit, für alle Staaten Meißbegünstigungsverträge abzuschließen. Der unwürdige Zustand dürfe nicht länger dauern, daß einige Staaten, voran Deutschland, zur unterchiedslosen Gewährung dieses Rechtes gezwungen seien, ohne ihrerseits von der Gegenseite die gleiche Begünstigung fordern zu dürfen. Außerdem berührte der Minister die Aus- und Einfuhrverbote und das internationale Fremdenrecht.

Deutschland.

Fortsetzung der Beratungen über die Erhöhung der Postgebühren.

Berlin, 21. April. Die Beratung der neuen Regierungsvorlage wurde heute vom Reichspostministerium und dem Verkehrsbeirat fortgesetzt. Die Notwendigkeit der Gebührenerhöhungen und des Ausmaßes im allgemeinen wurde anerkannt. Der Verkehrsbeirat beantragte jedoch die Herabsetzung der Gebühr für die Postkarte im Fernverkehr von 2 M auf 1,50 M. den Wegfall der Druckartenkarte und die Festsetzung der Gebühr der Ansichtskarten mit 5 Worten auf 50 Pfennig. Ein weiterer Antrag ging dahin, für Briefe im Fernverkehr eine Stufe bis 500 Gramm zu 6 Mark und für Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen eine Unterstufe bis 100 Gramm zum Satz von 2 Mark einzuführen. Für Pakete wurde die Einführung einer Zwischenstufe von 5 bis 7 1/2 Kilogramm gewünscht. Im Auslandsverkehr wird die Erhöhung der Gebühr für den einfachen Brief mit 20 Gramm auf 8 Mark und eine entsprechende Erhöhung der übrigen Sätze gemäß den Bestimmungen des Weltpostvertrags für angemessen erachtet. Der Verkehrsbeirat hält grundsätzlich auch eine angemessene Erhöhung der Zeitungsgebühren für erforderlich. Ueber die Sätze und Maßnahmen im einzelnen ist nicht verhandelt worden. Der Entwurf der neuen Gebührenordnung geht nunmehr zunächst dem Reichsrat zu.

Deutsch-spanische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 22. April. Die spanische Regierung hat sich nunmehr bereit erklärt, mit der deutschen Regierung über die Gestaltung der zukünftigen deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen zu verhandeln. Nachdem die Vorarbeiten für die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Regierungsstellen und Interessenten abgeschlossen sind, begibt sich eine deutsche Delegation unter Leitung des Ministerialdirektors von Stockhammer am Sonnabend, den 22. April, nach Madrid.

Waffenfunde.

Leipzig, 22. April. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte auf einem Grundstück in der Nonnenmühlgasse ein schweres und ein leichtes Maschinengewehr, 10 Infanteriegewehre, eine Riffe Handgranaten und einen Posten Maschinengewehrmunition. 2 junge Kaufleute, die beauftragt waren, das Material wegzuschaffen, wurden verhaftet. Nachforschungen ergaben, daß außerdem ein hiesiger Zahnarzt, ein Kaufmann und wahrscheinlich noch andere Personen beteiligt sind. Die ermittelten Personen wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Zum Schulstreik in Neu-Rölln.

Berlin, 21. April. Der von der Elternschaft dreier evangelischer Gemeindefschulen in Neu-Rölln beschlossene Streik hat mit dem Schulbeginn nach den Osterfeiertagen voll eingesetzt. Von 2500 Kindern erschienen heute morgen nur einige wenige, die von den Streikposten wieder nach Hause geschickt wurden. Die drei Schulen blieben infolgedessen geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Vor dem Schuleintritt.

ep. Schon lange haben die Eltern und Geschwister die künftigen ABC-Schützen auf den kommenden großen Tag des Schuleintritts vorbereitet. Daß man ihnen daheim schon die Anfänge von Lesen und Schreiben beibringt, ist nicht erwünscht, wohl aber daß man sie richtig sprechen und beobachten, sowie Ordnung halten und Berührbarkeit üben lehrt. Hoffentlich ist niemand so töricht gewesen, ihnen vor der Schule Angst zu machen. Man muß sie im Gegenteil ermutigen, besonders die Schlichteren. Freilich, die goldene Freiheit müssen sie nun großenteils drangeben. Die Mutter oder wer das Kind in die Schule führt, veräume übrigens nicht, dem Lehrer auf etwaige körperliche Schäden und geistige Besonderheiten des Kindes aufmerksam zu machen. Der erste Schultag wird festlichen Charakter tragen, freilich ist er bald vorbei. Aber auch in der folgenden Zeit wird durch die Schule den Kleinen ihre Lebensfreude nicht verkümmert werden. Die neue Arbeitsweise der Grundschule leitet freundlich und allmählich vom Spiel über zur zielbewußten Arbeit. Die muß freilich mit der Zeit einsetzen, soll die Schule ihre Aufgabe als Vorbereitung aufs ernste Leben erfüllen.

Wechsel in der Leitung der staatlichen Ordnungspolizei.

(Stuttg.) Stuttgart, 22. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Dienstverhältnis mit dem Oberpolizeidirektor Hahn ist vom Minister des Innern mit Zustimmung des Staatspräsidenten auf 31. März 1923 gelöst worden. Oberpolizeidirektor Hahn ist vom Dienst entbunden. — Zu diesem Wechsel schreibt das S.O.: Hinter dieser kurzen amtlichen Mitteilung steckt ein Konflikt mit politischem Einschlag, der uns Haar zu einer Kabinettkrise in der württ. Regierung geführt hätte. Oberpolizeidirektor Hahn ist durch Revolution und Revolutionsparteien zur Leitung der württ. Sicherheitskräfte und später zu der der Ordnungspolizei emporgestiegen. Er hat in kritischen Stunden dem Land Württemberg gute Dienste getan und zweifellos dazu beigetragen, daß wir von einer Diktatur, wie sie z. B. München erlebte, verschont blieben. Namentlich bei den Unruhen im Jahr 1919, bei den Teuerungskrawallen und dem Steuerstreik im Jahr 1920 hatte er seine Polizeiwacht in der Hand und setzte sie ein, wo sie nötig war. In der Organisation der Polizeiwacht war er zweifellos Meister. Der Hahn aber, die heutige Staatsordnung mit Gewalt beseitigen wollen, verfolgte ihn auf Schritt und Tritt. So ist erklärlich, daß bei dem Manne, in dem die Polizeimacht des Landes vereinigt war, das Machtgefühl eine solche Steigerung erfuhr, daß es zu Zusammenstößen mit dem ihm vorgeordneten Ministerium des Innern kam. Schon monatelang währten die Reibereien wegen Ernennung eines Stabschefs in der Ordnungspolizei, die Hahn über den Kopf des Ministeriums hinweg verfügte. Dazu kamen peinliche Vorgänge bei der Ordnungspolizei in Gmünd, die schließlich etwas wie systematische Unbotmäßigkeit gegenüber dem vorgeordneten Ministerium an sich trugen. Dort (in Gmünd) hatten plötzlich 60 Leute der Polizei um ihre Entlassung nachgesucht, eine Kommission gewählt, die unter Umgehung des Obmanns ihrer Schaar und unter Nichtachtung der von jedem Einzelnen unterzeichneten Dienststrafordnung, vorstellig wurde mit Beschwerden in einer Weise, daß zwei Kommissionsmitglieder einige Stunden festgenommen werden mußten. Diese alle Sache wurde durch den Verband der Polizeiangehörigen aufgegriffen und schließlich auch vom Beamtenbund behandelt. Es handelt sich nunmehr dort um 11 Entlassungen. Diese Vorfälle und das persönliche Vorgehen Hahns bei Besetzung der Stabschefstelle veranlaßten wiederholt Beratungen im Staatsministerium. Hahn stellte bei Verweigerung seiner Wünsche sein Abschiedsgesuch in Aussicht und ließ sich zu keiner gütlichen Verständigung mit dem Minister des Innern herbei. Er warf damit die Kabinettfrage auf, die sich gegen den Minister des Innern Graf richtete. Die getroffene Entscheidung mit der Entlassung Hahns bedeutet eine Klärung und eine Erhaltung der bisherigen Regierungscoalition aus Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie. Ordnung und Gehorsam bei der Polizei sind die ersten Voraussetzungen für die Ruhe im Staat. Dem Vernehmen nach soll nun ein Verwaltungsmann mit der Leitung der Polizeiwacht betraut werden.

Zum Metallarbeiterstreik.

(Stuttg.) Stuttgart, 22. April. Das endgültige Abstimmungsresultat der Metallarbeiter in Württemberg erbrachte 43 902 Stimmen gegen den Vorschlag der Arbeitgeber und nur 1908 für den Unternehmervorschlag. Das Resultat wurde dem Reichsarbeitsminister mitgeteilt. Ob dieser nun den Versuch macht, den Kampf zu beendigen, bleibt abzuwarten.

Wirtschaftsverband Schwaben-Vorarlberg.

(Stuttg.) Vom Bodensee, 21. April. Der Wirtschaftsverband Schwaben-Vorarlberg hielt im städt. Konzertsaal in Lindau seine ordentliche Mitgliederversammlung für 1922 ab. Die Tagung war außerordentlich zahlreich besucht. Erschienen waren auch die Vorstände oder Stellvertreter zahlreicher Städte u. a. von Reutlingen, Lindenberg, Friedrichshafen, Ulm, Ravensburg, Wiberach und Konstanz. Von Vorarlberg kamen auch einige Vertreter der Landesregierung und Parlamentarier. Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbands, Oberstudientat Maurer von Wiberach, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten. Der Jahresbericht zeigte in allen Teilen, daß der Verband eine große Fülle von wichtigen Wirtschaftsfragen zur Erledigung bringen konnte. Es seien nur genannt: die Kartoffelfrage, Düngemittel-Lieferung, Hülfeinder, Verkehrsangelegenheiten, Eisenbahnerleistungen, Unterkunftsverhältnisse, Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern und schließlich Fragen alpiner und sportlicher Natur. Nennenswerte Erfolge auf diesen verschiedenen Tätigkeitsgebieten des Verbandes bewiesen, daß der Verband lebensfähig ist und daraus ergab sich auch der Arbeitsplan für das Jahr 1922, der darin besteht, die erzielten Erfolge noch weiter auszubauen und gemachte Anregungen zur Tat werden zu lassen. Es folgte dann noch ein erdämpfender und interessanter Vortrag von Dr. Sörgel aus Biberach über „Entwicklung der schwäbisch-vorarlbergischen Wirtschaftsbeziehungen“, der allgemein dankbare Aufnahme fand.

Simmo
h 0 13 aus
kauf, wob
staatlichen
jahr im M
ant. Ein m
meinde an
der Klein
Das neue
(S.O.)
schmied Gü
Wäschestü
waren, gef
Vom Tä
(S.O.)
verein
Stadtve
Die Stadig
gen wegen
Mieter bei
sen und da
das amtsge
eingelegt.
(S.O.)
aus hiesige
reise nach
kommen al
(S.O.)
Ulm hatte
Maschinen
geht dahin,
dem Gewerk
boten ist, d
gen genannt
wenn sie ein
boten, die
die Firma ei
Streikleitung
boten, die
linge der
des Fabrik
zur Fabrik
Verfahrens
gefeht.
Mutmaß
Die Stör
allmählich
mende Auf
* Der
52,10 Mar.
(S.O.)
Wirkung au
der vor 14
geht auf 281
gebnis gewi
marktes entg
ferenz selbst
schen Abkom
die Lage des
kosten am 2
in Amsterda
Stockholm 1,
1795 (1720)
Börse.
ber Börse vo
Bericht zeitw
27)
Kon
„Ha, —
Wahlendorf
dem Profess
„Mein r
der Nase h
Professor.
Elephant ge
gereizt.“
Ein un
zu bestätigen
Es trat
überlegte of
vor, er erw
nahm mit
heimnis, we
hatte.
Der Proj
genau, was
auf die Tis
„Was be
merherr na
in die Oper
„Ja mei
plagte Esen
„Ja geist
sprach hing
Aufschlage
gut, wie die
wurde, er en
„Sie mei

Simmozheim, 22. April. Vorgestern wurde das Stammholz aus dem hiesigen Gemeinde- und Gerechtigkeitswald verkauft, wobei ein Durchschnittserlös von 1129 Prozent der staatlichen Forstzute erzielt wurde. — Mit dem neuen Schuljahr im Mai tritt der dritte ständige Lehrer hier seinen Dienst an. Ein neues schönes Schulgebäude läßt zur Zeit die Gemeinde an der Wilhelmstraße erstellen, da der bisherige Saal der Kleinkinderschule für die dritte Lehrstelle benötigt wird. Das neue Gebäude geht seiner Vollendung entgegen.

(SGB) Nagold, 22. April. Nachts wurde dem Kupferschmied Günther unter erschwerten Umständen eine Reihe von Wäschestücken, die zum Trocknen in einem Garten aufgehängt waren, gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt 12 000 Mark. Vom Täter fehlt jede Spur.

(SGB) Stuttgart, 22. April. Zwischen der Mietervereinigung der städtischen Kolonien und der Stadtverwaltung ist ein Streit entbrannt. Die Stadtgemeinde hat auf Räumung der städtischen Wohnungen wegen Verweigerung der Mietzinsserhöhung durch die Mieter beim Amtsgericht Klage erhoben. Sie wurde abgewiesen und das Mietzinsungsamt für zuständig erklärt. Gegen das amtsgerichtliche Urteil hat die Stadtverwaltung Berufung eingelegt.

(SGB) Bietingheim, 22. April. Mehrere Familien aus hiesiger Gemeinde treten demnächst gemeinsam die Ausreise nach Südamerika an. Sie erhoffen dort ein besseres Fortkommen als in ihrem hartbedrängten Heimatlande.

(SGB) Ulm, 22. April. Die 1. Zivilkammer des Landgerichts Ulm hatte sich mit einer Streitpostenangelegenheit der Firma „Mag“ Maschinenfabrik U.S. Geislingen a. St. zu befassen. Der Beschluß geht dahin, daß es bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1500 M. dem Gewerkschaftssekretär E. Reichle in Geislingen-Mienstadt verboten ist, den arbeitswilligen Arbeitern, Angestellten und Lehrlingen genannter Firma nur dann den Zutritt zur Fabrik zu gestatten, wenn sie einen Ausweis der Streikleitung haben. Ferner ist verboten, die Streikposten anzuweisen, Arbeiter, Angestellte oder Lehrlinge der Firma mit Gewalt oder unter Drohung vom Betreten des Fabrikgrundstücks abzuhalten oder arbeitswillige am Eintritt zur Fabrik zu verhindern. Reichle und Banzhaf haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Streitwert wurde auf 20 000 M. festgesetzt.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die Störungen lösen sich auf, über Süddeutschland entsteht allmählich Hochdruck. Am Dienstag und Mittwoch ist zunehmende Aufheiterung und Wiedererwärmung zu erwarten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar gilt heute 267,25 M., der Schweizer Franken 52,10 Mark.

Wirtschaftliche Wochenschau.

(SGB.) Geldmarkt. Die Konferenz von Genua hat ihre Wirkung auf die Geldmarktverhältnisse nicht verfehlt. Der Dollar der vor 14 Tagen noch 330 und vor 8 Tagen 310 M. kostete, steht jetzt auf 281 M. Zweifellos ist dieser allmähliche Rückgang das Ergebnis gewisser Hoffnungen, die der künftigen Entwicklung des Geldmarktes entgegengebracht werden. Da aber das Schicksal der Konferenz selbst noch in Frage steht und die Wirkung des deutsch-russischen Abkommens durchaus verschieden beurteilt wird, erscheint auch die Lage des Geldmarktes noch keineswegs geklärt. 100 deutsche Mark kosteten am 20. April in Zürich 1,84 1/2 (am 6. April 1,66) Franken; in Amsterdam 0,94 (0,86) Gulden; in Kopenhagen 1,70 (1,55); in Stockholm 1,40 (1,25) Kronen; in Wien 2732,50 (2495), in Prag 1795 (1720) Kronen und in Newyork 0,34 1/2 (0,31 1/2) Dollar.

Börse. Die unsichere politische Lage — das ist die Auffassung der Börse von der Konferenz von Genua — hat die seit dem letzten Bericht zeitweilig gehobene Unternehmungslust der Börse wieder ein-

gebremst. Auch die Fortdauer des Streiks in der Metallindustrie und sonstige Anzeichen kommender Störungen mahnten die Börsenbesucher sowohl wie das Spekulantenpublikum zur Vorsicht. Andererseits wurden große Transaktionen wie die Angliederung der deutschen Petroleum-Aktiengesellschaft an die Deutsche Bank und die damit verbundene Erhöhung des Aktienkapitals der Bank von 400 auf 800 Millionen günstig beurteilt. Es ist bezeichnend für die neueste Entwicklung der Großbanken, daß das Kapital der Deutschen Bank einschließlich der bilanzmäßigen Reserven künftig den Betrag von 2 Milliarden überschreiten wird. In den Industriepapieren trat mehrere Tage hindurch Abgabeneigung auf. Die meisten Textilverwerte blieben aber bevorzugt. Der Anlagemarkt war ruhig. 3prozentige Reichsanleihe hielt sich auf 145, 4proz. Württemberger konnten sich bis 80,50 erholen.

Produktenmarkt. Die Ueberschreitung der Weltmarktpreise machte einen Rückschlag in der übertriebenen Haufe des Produktenmarktes unausbleiblich. Trotz des verhältnismäßig ungünstigen Beters, das die Felderbestellung hinauszögert und die Ernteaussichten nicht eben verbessert, setzte sich der Preisrückgang fort. Am 20. April wurden bezahlt in Berlin für Weizen 763—770 (seit 14 Tagen minus 60—70), Roggen 570—575 (minus 50), Gerste 668—681 (minus 40), Hafer 596—603 (minus 20), Mais 496—475 (minus 20) Mark. An der letzten Stuttgarter Landesproduktenbörse haben die Notierungen für Heu und Stroh mit 440—460 bzw. 170 bis 180 M. per Doppelzentner unverändert gehalten.

Warenmärkte. Das große Käsefest heißt immer noch Preisabbau. Ausschweifende Hoffnungen knüpften sich an die Schlagworte Genua und deutsch-russisches Abkommen, aber man mekelt noch nichts davon. Im Gegenteil ist am 20. April wieder eine Kohlenpreiserhöhung um beinahe 195 M. für die Tonne in Kraft getreten. Die fast unmittelbare Folge davon ist eine Erhöhung der Eisenpreise, wenigstens für die wichtigsten Sorten, was beispielsweise beim Stabeisen 535 M. für die Tonne ausmacht. Textilarbeiten steigen immer noch weiter, desgleichen Leder und Schuhe. Im täglichen Konsum haben zwar Mehl und Margarine eine Kleinigkeit abgesehen, aber es ist so wenig, daß es für den Detailhandel kaum in Betracht kommt. Alles andere steigt oder behauptet sich auf seiner Preishöhe.

Viehmarkt. Die letzten größeren Viehmärkte des Landes ergaben gewaltige Preise. Ein Paar Milchschweine kosteten 1800—3500 Mark, Käufer 3500—6400 Mark. Ochsen bezahlte man bis zu 53 000, Kühe bis 32 000, Kalbinnen bis 25 000 Mark das Stück. Die Stuttgarter Ladepreise für Fleisch stehen auf 39 Mark.

Holzmarkt. 900—1000 Prozent über die Forstzute werden bei den Langholzversteigerungen bezahlt. Daraus ergibt sich, daß auf dem Holzmarkt noch keine Beruhigung eingetreten ist und daß die Haufe fortbauert. Die zunehmende Bautätigkeit belebt auch fortgesetzt die Nachfrage nach Schnittholz. Unfortierte sägefällende Bretter ab Sägwerkplätze im Schwarzwald und Bayern kosten immer noch 3000 M. für den Kubikmeter.

Übernahme der deutschen Petroleum-A.G. durch die deutsche Bank.

Berlin, 22. April. Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank beschloß, einer auf den 18. Mai einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Kapitals von 400 auf 800 Millionen Mark zum Zwecke der Fusion mit der Deutschen Petroleum-Aktiengesellschaft vorzuschlagen. Die gesamten Aktien und Passiven der Deutschen Petroleum-Aktiengesellschaft sollen mit Wirkung vom 1. Januar 1921 auf die Deutsche Bank übergehen. Den Aktionären der Depag werden für je eine Aktie von 1000 M. 4 neue Deutsche Bankaktien von je 1000 M. mit Dividendschein für 1922 und als Entschädigung für den Fortfall der Dividende für 1921 eine Vergütung von 600 M. für jede alte Aktie und ferner das Recht gewährt, auf eine Aktie der alten Depag eine Aktie einer neu zu gründenden Depag zum Kurse von 300 Proz. zu beziehen, wobei sie neue Deutsche Bankaktien zum Kurse von 600 Proz. in Zahlung geben können. Auf diese neu zu gründende Deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft werden sämtliche Beteiligungen der alten Depag an inländischen und ausländischen Betrieben der Petroleumindustrie und des Petroleumhandels nicht über den bisherigen Buchpreisen übergeführt, desgleichen und ebenfalls nicht über den bisherigen Buchpreisen die von der Deutschen Bank im Laufe der Zeit erwor-

benen direkten Beteiligungen an den gleichen Unternehmungen. Diese neue Gesellschaft erhält bare Betriebsmittel von 200 Millionen Mark und einen wesentlich höheren Betrag als Ueberleitungsfonds. Das Aktienkapital dieser neuen Petroleumgesellschaft wird 150 Millionen M., die bilanzmäßige Reserve über 100 Millionen M. betragen. Die alten Aktionäre der Deutschen Bank erhalten durch Vermittlung eines Konsortiums von Großaktionären der Deutschen Petroleum-Aktiengesellschaft, dem aus der Fusion ein erheblicher Posten Deutscher Bankaktien zufällt, ein Bezugsrecht auf junge Deutsche Bankaktien derart, daß auf 4000 M. alte Aktien eine neue Aktie von 1000 M. zum Kurse von 350 M. bezogen werden ann. Das Konsortium steht unter Führung der Rheinischen Kreditbank. Die große wirtschaftliche Bedeutung der Transaktion liegt darin, daß die erheblichen der Deutschen Petroleum-Aktiengesellschaft heute zur Verfügung stehenden Geldmittel der heimischen Volkswirtschaft zugeführt werden können. Das Kapital der Deutschen Bank einschließlich der bilanzmäßigen Reserven wird durch die Transaktion den Betrag von 2 Milliarden Mark wesentlich überschreiten.

Der Gemüsegarten.

Mitte April sind die Sämlinge in den Frühbeeten und Zimmertüfen soweit herangewachsen, daß wir an das Geschäft des Auspflanzens denken müssen. Die Entfernungen wählt man bei frühem Pflanzen 60 zu 60 Zentimeter groß, bei Weißkohl 60 zu 40, bei Rotkohl und Wirsing 50 zu 40. Diese Gemüse verlangen kräftigen, feuchten, gut gedüngten und nicht zu leichten Boden. Wenn sie angewachsen sind, gießt man sie gelegentlich mit verdünnter Jauche. Mitte April kommen ferner die frühen Kohlrabi ins freie Land, und zwar in Abständen von 25 zu 35 Zentimeter. Sie bevorzugen gut gedüngten, leichten durchlässigen Boden. Etwas feuchten Gartensboden braucht der Kopfsalat, der Abstand beträgt je nach der Sorte 20 bis 30 Zentimeter. In Reihen von 15 zu 15 Zentimeter Abstand werden schließlich im April noch die Steckwurzeln gepflanzt, und zwar in altgedüngten Boden. Im Mai folgen zunächst die späten Kohlsorten von Mitte bis Ende des Monats: ihnen gibt man durchweg etwas mehr Entwicklungsraum als den Frühorten. Anfang Mai kommt außerdem der Knollensellerie ins Land. Er braucht sehr nährstoffreichen Boden und 40 zu 40 Zentimeter Spielraum, viel Feuchtigkeit und wöchentliche Düngung. Den Lauch bringt man Anfang Mai und später auf gut, auch frisch gedüngte Beete in 30 zu 15 Zentimeter Abstand.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.

Nach der halbmonatlichen Zusammenstellung des Statistischen Landesamts herrscht nach dem Stand vom 15. April 1922 die Maul- und Klauenseuche in insgesamt 30 Oberämtern. Sie verteilt sich auf 101 Gemeinden und 187 Gehöfte (am 31. März: 125 und 245). Neu hinzugekommen sind 27 Gemeinden, 45 Gehöfte. Die Schafräude ist in 15 Oberämtern und insgesamt 16 Gemeinden und 33 Gehöften, die Pferderäude in 9 Oberämtern mit 10 Gemeinden und 10 Gehöften verbreitet, während die Kopfkrankheit der Pferde in 20 Oberämtern mit 39 Gemeinden und 43 Gehöften und die ansteckende Blutaarut der Pferde in 14 Oberämtern mit 17 Gemeinden und 17 Gehöften herrscht. In 1 Gehöft des O.V. Göppingen ist Milzbrand und in 3 Gemeinden und 3 Gehöften des O.V. Gerabronn Rauschbrand, ferner in 2 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 5 Gehöften Bläschenauschlag des Rindviehs und in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften Schweinepocken und Schweinepest aufgetreten.

Märkte.

(SGB) Herrenberg, 22. April. Schweinemarkt. Zufuhr: 110 Stück Milchschweine und 40 Stück Läuferchweine. Das Paar Milchschweine kostete 1900—2500 M., das Paar Läuferchweine 3000—5500 M.

(SGB) Balingen, 23. April. Schweinemarkt. Zufuhr waren 94 Stück Milchschweine. Der Handel war schleppend, aber alles wurde verkauft. Der Preis für das Stück betrug 500—1130 Mark.

Die seitlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zuschlag kommen. D. Schell.

Für die Schließleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

27)

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

„Ha, — ich sehe, Sie sind auch mit im Komplott,“ sprach Wahlandorf, ihn fixierend und schaute dann fragend zu dem Professor hinüber.

„Mein vortrefflicher Freund dort wurde ein wenig an der Nase herum gezogen, wie alle Welt,“ erwiderte der Professor. — „Er behauptet ja selbst, einem andern als Elefant gedient zu haben, und ist deshalb noch ein wenig gereizt.“

Ein unharmonisches Grunzen schien diese Auffassung zu bestätigen.

Es trat eine längere Pause ein, der Kammerherr überlegte offenbar, das Terrain kam ihm nicht ganz sicher vor, er erwog, ob es geraten sei, hier weiter zu gehen. Er nahm mit Freuden wahr, daß der Rittmeister das Geheimnis, welches ihn so sehr beunruhigte, nicht durchschaut hatte.

Der Professor beobachtete ihn verstohlen, er wußte ganz genau, was in ihm vorging; der Rittmeister aber blinzelte auf die Tischplatte herab.

„Was beginnen die Herren hernach?“ fragte der Kammerherr nach einer Weile. „Kommen Sie vielleicht mit in die Oper?“ — Der dritte Akt wird entzückend sein.“

„Ja, meinesteils, nein — ich gehe in den Klub,“ plätschte Eysenhardt ärgerlich heraus.

„Ich gestehe, daß ich noch nicht über mich verfügt habe,“ sprach hingegen der Professor mit einem bedeutsamen Aufschlage seiner klugen grauen Augen. Er bemerkte ganz gut, wie die Ungebildeten der Kammerherrn für jenen peinlich wurde, er empfand einiges Mitleid mit ihm.

„Sie meinen also, es verlohnt heute besonders der

Mühe? — dann folge ich Ihnen in die Oper und komme später in den Klub.“

Der Professor erhob sich langsam und klingelte.

„Kellner — zahlen!“

Auch der Kammerherr stand auf und zulezt widerstrebend auch der Rittmeister.

„Ich werde nicht lange bleiben, Max, — halte mir einen Platz am Whisttische offen,“ sprach der Professor.

„Schon gut,“ erwiderte der Rittmeister mürrisch. Damit gingen sie hinaus und trennten sich draußen vor der Türe.

Der Kammerherr konnte kaum die Zeit erwarten, bis Eysenhardt außer Hörweite war, als er auch schon seine Hand auf den Arm des Professors legte.

„Auf ein Wort, lieber Freund!“ sprach er hastig und erregt. „Jener blieb stehen und schaute ihn an.“

„Sie wissen, weshalb ich sie aufsuchte — nicht wahr?“

„Ich vermute es.“

„Ich bitte sie, reißen Sie mich aus einer der peinlichsten Lagen der Welt! ... Unter uns ... wer war jener andere graue Domino gestern abend?“ drängte der Kammerherr.

Der Professor war vor seiner eigenen Gutmütigkeit auf der Hut; er sah, wie viel jenem daran lag, von ihm ein Wort der Aufklärung zu erhalten, er ermaß auch ganz, wie ernst die Geschichte für Wahlandorf war, aber die Prinzessin hatte sich ihm anvertraut und rechnete natürlich auf seine Diskretion. Er war deshalb gezwungen, zu schweigen.

„Ich bedaure aufrichtig, lieber Wahlandorf, Ihnen nicht dienen zu können. Auf Ewas ganz besonderen Wunsch ging ich gestern auf den Ball und war dann nicht wenig erstaunt, mich plötzlich im Mittelpunkt einer kleinen Intrigue zu sehen, die zulezt einen ziemlich ernsten Charakter

anzunehmen drohte. Ich hatte — geniert durch die Maske, durch den Bart und die Kutte gezwungen, den Kopf immer geradeaus zu halten — von den Kapriolen meiner Begleiterin wenig bemerkt. Erst das Aufsehen, welches wir beide erregten, und die Art und Weise, wie man uns verfolgte und ansprach, machten mich hierauf aufmerksam ...“

„Liebster, bester Professor ... Sie sind natürlich distret, Sie wollen nichts eingestehen, obgleich ich Sie bei meiner Ehre versichere, keine sterbliche Seele soll ein Wort davon erfahren, ich würde von Ihrer Mitteilung auch nur einen Gebrauch machen, der zum Guten führt ... Ich bitte, ich beschwöre Sie ...“

„Aber was gibt es denn nur eigentlich, was soll ich Ihnen denn nur sagen, ich, der ich selbst nichts weiß?“ unterbrach ihn dieser mitten in der Rede. Sie standen gerade unter einer Laterne und der Schein des Gaslichtes fiel hell auf ihre Gesichter.

Der Professor hielt den forschenden, vormurfsvollen Blick des Kammerherrn aus, ohne mit der Wimper zu zucken. „Der Aermste mag sich etwas Gutes eingebrockt haben gestern mit seiner Kreolenschönheit,“ dachte er mit-leidig.

„Was das Mädchen mit ihrem Getue eigentlich beabsichtigt, das weiß ich in der Tat nicht,“ fuhr er fort. „Ewa hat durchaus nicht die Gewohnheit, mir alle ihre kleinen Geheimnisse und Pläne mitzuteilen.“

Der Professor unterstrich das Wort „alle“ und der Kammerherr bewegte, als er es hörte, den Kopf ein wenig ungeduldig in der Binde hin und her, als ob ihn diese genierte.

„Ich weiß, sie ist ein Tollkopf und wenn sie auf einen Maskenball geht, so tut sie es natürlich in der Absicht, so viel Unheil anzurichten als möglich.“

Wahlandorf stand wie auf Kohlen. (Fortsetzung folgt.)

Calw, den 22. April 1922.

Todes-Anzeige.



Unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Luise Dorn Wittwe

geb. Reutlinger

Ist heute vormittag nach langem, schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Im Namen der im Ausland weilenden tieftrauernden Töchter:

die Schwester
Frau Fried. Laubengauer Wwe.,
geb. Reutlinger, Calw;
Familien Voigt und Dorn,
Dresden und Schandau.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager sind:

- | | |
|---------------------|------------------------|
| Thomasmehl, | Rainit fein gemahlen |
| Kalkstickstoff, | |
| Ferner: | |
| Mais, | Saatwicken, |
| Hajerkleienmelasse, | Rotklee, |
| Reisfuttermehl, | Luzerne (ewiger Klee), |
| Kleie, | Kleeergrasamen. |

Die Ausgabe findet in dieser Woche wegen Abwesenheit des Unterzeichneten ausnahmsweise nicht am Mittwoch, sondern morgen Dienstag, Donnerstag und Samstag statt.

Geschäftsstelle: J. Knecht.

Bestes Kraftfutter für Groß- und Kleinvieh wie auch Geflügel garantiert reines und frisches

Delkuchen-Mehl

aller Art zu bedeutend ermäßigten Preisen bei

Alfred Reclam, Nagold
Fernspr. 101 Hauptbahnhof.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland



Bei Trauerfällen
benötigte

Drucksachen

erhalten Sie sauber,
rasch und preiswert

In der Druckerei dieses Blattes.

Heute Abend
Turn-
Verammlung.

Diejenige Person, welche am Samstag Abend im Hau an dem Kirchbaum den Rucksack samt Inhalt gestohlen, wurde erkannt und wird erjucht, denselben sofort abzugeben, andernfalls erfolgt Strafanzüge. Lokomotivführer Wehling Lederstraße 175, 8. Stock.

5000 Mark auf gute Sicherheit und Zins von Selbstgeber gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Amerikanisches Weizen-Mehl Nr. 0 empfiehlt billigt. Bei Mehrabnahme Preisermäßigung. Karl Gehring, Mehl- und Hegehandlung, Lederstraße.

Wer nimmt ein 8 Monate alt. Kind in Pflege? Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

In Liebenzell oder Hirsau schönes, sonniges Zimmer mit Pension in Gasthof, Hotel oder Privatpension gesucht für Zwösch. Sommeraufenthalt ab Ende Mai. Gesf. Ang. unter H. S. 94 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Moderner Outaway mit Weste u. gestreifte Hufe für schlanke, mittl. Figur, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterzeichneter setzt einen guterhaltenen Leiterwagen 80-70 Ztr. Tragkraft, sowie eine hölzerne Zweispänner-Egge, einen guterhaltenen Kinderportwagen dem Verkauf aus. Friedrich Erbele, Göttingen.



Zusminu

bin ich,
seit wir zur Wäsche
Weibertreu-Seifenpulver
verwenden

Hersteller: Heilbranner & Co., Heilbronn a. N.

Klavier- und Harmoniumstimmer kommt nach Calw und Umgegend. Aufträge für den selben, wolle man auf der Geschäftsstelle des Blattes oder bei uns selbst niederlegen. Musikhaus Sattler, Pforzheim, Abt.: Pianos u. Stimminstitut, Tel. 1210 u. 7821.

Betreter-Gesuch Für erstklassigen Artikel suche ich einen Herrn der bei der Landkundschaft gut eingeführt ist. Nur Herrn die auch über ein Kapital von Mk. 2000.- verfügen, wollen sich sofort melden unter E. W. 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reitensmacherin-Lehrmädchen, Reitensmacher-Lehrlinge, Goldschmieds-Lehrlinge, zur gründlichen Ausbildung gesucht Bohnenberger & Böhmler, Pforzheim, Viehstraße 44.

Heimarbeit in Zigaretten-Etuis und Kombinationen laufend bei guter Bezahlung zu vergeben. Das werden zu tüchtiger Ausbildung angenommen: 1 Schleiferlehrling u. Lehrlinge auf Silber u. Alpakawaren Angebote unter E. P. 93 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Jüngeres Mädchen findet leichte Stelle bei guter Behandlung. Erw. Personen. Frau Dir. Weiland, Stadtbad, Pforzheim.

Für hiesigen besseren Haushalt suchen wir eine zuverlässige Person gesetzten Alters als Stütze oder Haushälterin. (Darf Witwe sein.) Eintritt sofort oder 1. Mai. Bezirksarbeitsamt Calw

Kräftiger Lehrling (14-16 Jahre alt) für Feilenhanerei gesucht. Biblimgemein. G.m.b.H., Liebenzell.

Stahlverstopfung! Dr. Buslebs TAMARETS wirkt mild u. sicher! Unschädlich, wohlschmeckend. Zu haben in der Ritter-Drogerie.

Labellos erhaltener Grudeherd zu verkaufen. Näheres auf schriftl. Anfrage unter S. D. 1570 an die Invalidendank Ann.-Expd. Stuttgart.

5 Junge Ziegenlämmer zur Zucht geeignet, verkauft Malermeister Bayer.

Henne mit 12 Jungen zu verkaufen. Zwinger 298.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen
Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Otto Pfau und Frau Emma
geb. Jung
Calw, den 22. April 1922.

Bettbarchent
federdicht, in schmal u. breit zu haben bei
M. Schloss in Nagold.

Hermann Münz
Bischoffstraße Calw Bischoffstraße 483 483
Feine Herren- und Damenschneiderei empfiehlt sich in
Anfertigen feinsten Herren- und Damenkleider nach Maß
Wenden u. reparieren derselben billigt
Reelle Bedienung.

Unterzeichneter verkauft wegen Wegzug gegen Barzahlung am Dienstag, den 25. ds. Mts.
1 Flächenlos und einen neuen Handkarren
Eugen Herzog, Hof Waldeck.

Eine gute Nutz- und Schaff-Ruh mit dem 2. Kalb hat zu verkaufen. Karl Reuter, Straßenswar, Möttingen.

Junge Gänse hat fortwährend zu verkaufen Karl Klemm, Hirsau, Lorchhäuschen.

Monakam. Ein Paar Stiere zum angewöhnen, hat zu verkaufen. J. Schroth, alt.

Es ist nicht notwendig, den jeweiligen Vierteljahrswechsel abzuwarten um das Calwer Tagblatt dann zu bestellen, nein, täglich nehmen unsere Austräger, unsere Geschäftsstelle, die Postämter und Poststellen im Bezirk Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen!

Stoffverkauf im Karl-Friedrichshof

(östl. Karl-Friedrichstraße 37)

Zum zweiten Male in Pforzheim! :=: Zum zweiten Male in Pforzheim!

Von heute ab wieder geöffnet

E. Tröller.

Der große billige Frankfurter Sonder-Verkauf in Herren- und Damenstoffen im Karl-Friedrichshof (östl. Karl-Friedrichstraße 37)

Nr. 95.

Der Kampf um
Franzosen b
schleppen, in
Vordergrund
sich Abmach
Lloyd Ge
lich seinen
als daß ma
kann. Es u
Rebeucl G
den Abbruch
solche Hattu
kriegszeit be
die Älterter
russische Abt
P o i n c a r e
rede großen
in Genua ve

Die Russen stel
Gegenforder
und latentlos

Die deutsche K
Konferenz, u
unsere stets
tigt werden
wenn sie and
gehen.

Eine
Gegen
Paris, 24.
departement
heute vormittag
Friedensvertra
Verfaller Ver
französischen
Witwen und
daß Deutschlan
macht verurteil
Frankreich zum
leiten ledig un
sehen. Mehr r
verschiedenen
bemerkte Poinc
der jemals vor
jezt verlange
eine beharrlich
schließlich müß
und Landwirt
lasten möglich
dem Abschluß
heit zu rascher
palle würden n
für den Augen
earé kam dann
feien, vom Ab
ben, und auf
forschungen in
blidlich Gegen
Berurteilung.
nicht vollendet
land noch umf
militärischen
Frankreich war
entwaffnen kö
net sein. Poin
der Reparation
tionskommission
folge des Rech
men zu ergreif
wenn sie nach
würden, die a
ber interessiert
Deutschland na
Feindseligkeit